

Verantwortungslos aus Prinzip

Was haben Duisburgs scheidender Oberbürgermeister Adolf Sauerland und der scheidende BP-Chef Tony Hayward gemeinsam? Klar, sie scheiden aus dem Amt, aber was sonst noch? Ganz einfach: Sie sind nicht schuld an den Desastern, die sie mit zu verantworten haben. Und haben sie denn wirklich etwas zu verantworten?

Hayward vorzuwerfen, die Schlampe, die zum Unglück der Deepwater Horizon und der Ölpest im Golf von Mexiko führte, veranlasst zu haben, wäre juristisch schwer beweisbar. Ihm die Politik seines Konzerns vorzuwerfen, die nach Meinung der Mainstream Medien ja nicht darin bestand, bewusst und vorsätzlich Sicherheits- und Umweltauflagen zu umgehen, sondern eher darin – als das Öl dann sprudelte – die Zahlen immer wieder herunterzurechnen und die Öffentlichkeit dreist zu belügen: Gut, das kann man tun. Es hat für Hayward aber keine juristischen Konsequenzen. Oder glaubt jemand im Ernst, Herr Hayward müsste sich irgendwann wegen des verseuchten Golfes vor Gericht verantworten? Oder ein Manager von Shell wegen der zigtausend Ölopfer vom Nigerdelta?

Und Adolf Sauerland? Für seinen Vornamen kann er nichts und man muss nicht darüber spekulieren, was seine Eltern gut zehn Jahre nach Hitlers Ende bewog, ihren Sprössling Adolf zu nennen. Als Oberbürgermeister Duisburgs regierte er übrigens jahrelang mit einer Schwampelmehrheit aus CDU, FDP und Grünen – eher unauffällig, also nicht ganz erfolglos, bis zur Love Parade. Auch ihm kann man einiges vorwerfen, ist er aber schuldig geworden im juristischen Sinne? Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen unbekannt, Sauerlands Weigerung, zurückzutreten ist menschlich durchaus verständlich. Da er seine erworbenen Pensionsansprüche weitgehend verliert, kann man nachvollziehen, was ihn bis zur Abwahl im Amt hält. Oder will die CDU ihren Mann bestrafen, indem sie die Abwahl verhindert und ihn so zum Rücktritt zwingen will? Der bleibt dann bis 2014 ...

Muss Herr Sauerland sich eines Tages wegen der Toten und Verletzten der Love Parade vor Gericht verantworten? Vielleicht, aber das ist sehr unwahrscheinlich. Noch unwahrscheinlicher aber ist, dass sich die

Medienvertreter, die Leid, Trauer und Schmerz der Opfer der Love Parade schamlos ausschlachteten, irgendwann einmal irgendwem gegenüber für irgendetwas verantworten müssen.

Meistens stehen irgendwelche niederen Chargen vor Gericht, was übrigens auch bei BP – wenn überhaupt – der Fall sein wird. Und auch wenn Herr Sauerland zurückträte: Er verlöre etwas Geld, gut, es täte ihm mehr weh als Herrn Hayward, der materiell mit Sicherheit längst ausgesorgt hat, aber zum Sozialfall – vulgo Hartz IV – geriete Herr Sauerland kaum. Und die Leute von WAZ oder bild.de: Erst jazzten sie die Veranstaltung hoch und die Risiken runter, dann labten sie sich am Leid der Opfer. Moralisch verwerflich, aber Business as usual.

Was Hayward und Sauerland tatsächlich eint, und das haben sie mit allen Topmanagern, Medienchefs und Politikern gemeinsam, ist ihre institutionalisierte Verantwortungslosigkeit. Tatsächlich sind sie als jeweils Oberste ihrer Behörde/Firma verantwortlich. Doch wenn etwas schief geht, wird niemand sie zur Verantwortung ziehen. Schließlich hackt eine Krähe der anderen kein Auge aus. Herr Hayward bekam einen goldenen Abgang. In seiner „Verbannung“ in den Aufsichtsrat eines BP-russischen Joint Ventures eine Strafe zu sehen, hieße in etwa, einen Schwarzfahrer zu „bestrafen“, indem man ihm eine Jahreskarte für den ÖPNV schenkt. Und auch Herr Sauerland wird nach seiner Abwahl wohl eher einen vorgezogenen Ruhestand genießen können, denn sich Sorgen um seine Freiheit machen müssen.

Es ist ein Grundprinzip unserer Gesellschaft, dass die herrschende Elite weitgehend außerhalb rechtlicher Räume agieren kann. Selbst wenn sie kriminell sind, gilt erst einmal nur: Lass dich nicht erwischen. Und geht sonst mal etwas schief, findet sich immer ein Sündenbock in unteren Etagen und der Chef, der das letztlich veranlasst hat, wird im schlimmsten Fall wegbeordert – meist verbessert er sich auch noch dabei.

Angesichts dieses goldenen Netzes kann man nicht erwarten, dass irgendein hoher Herr einmal Einsicht in die Verwerflichkeit seines Tuns zeigt. Sie machen immer weiter, betonen ihre Verantwortung und rechtfertigen so die exorbitanten Bezüge, die sie einstreichen: Den Kopf dafür hinhalten müssen Niedere – immer.

Stefan Vockrodt